

# DER ABSOLUTISMUS

## in Preußen und Sachsen

DIE Glaubenskämpfe und Verfolgungen des 16. Jahrhunderts hatten durch den 30jährigen Krieg in Deutschland ein gewisses Ende gefunden, der Katholizismus einen beträchtlichen Teil seines Verlustes wiedergewonnen, während die reformatorische Propaganda in ihrem Lebensnerv getroffen war. In allen deutschen Ländern aber war ein anderer Gegensatz während des großen Krieges und eigentlich schon bei seinem Ausbruch in die Erscheinung getreten, der Gegensatz zwischen der habsburgischen Kaisermacht und der ständig wachsenden Macht der einzelnen Landesfürsten. Die Rivalität zwischen den beiden katholischen Mächten der Habsburger und der bayrischen Wittelsbacher hatte zu Eifersüchteleien schon im Kriege geführt. Die protestantischen Fürsten waren ebenfalls untereinander uneins. Und als die Zeit kam, wo sich die Segnungen des Friedens über die deutschen Länder ergießen sollten, rüsteten und kämpften die Fürsten unter sich, und die Konfession spielte dabei nur eine nebensächliche Rolle. Selbst als der Herrscher der protestantischen Vormacht Deutschlands, des Kurfürstentums Sachsen, den Glauben wechselte, um die polnische Königswürde zu bekommen, folgten seinem Beispiel weder seine Gemahlin, noch sein Volk. Unterdes hatte sich das innerlich geeinigte Frankreich unter den Bourbonenkönigen der Ludwige zum stärksten Festlandstaat emporgebracht und besonders in Ludwig XIV. eine Verkörperung unumschränkter Gewalt gefunden. Dieses Beispiel weckte bei den deutschen Fürsten Nachahmung, und bald rissen in den deutschen Staaten die Herrscher ebenfalls alle Gewalt an sich, umkleideten sich mit dem von den römischen Cäsaren und mittelalterlichen Kaisern entlehnten Gottesgnadentum, unterdrückten die Feudalherrschaft der Ritter und die Privilegien der Städte und sicherten ihre Macht durch ein zu blindem Gehorsam verpflichtetes Heer. An die Stelle der Gewalt der Adligen trat für den gemeinen Mann die der Fürsten, aber nicht zum Nachteil der Bürger- und Bauernschaft, die in jedem Fall durch die

Zentralisierung der Herrschergewalt, durch den größeren Schutz gegen den einzelnen Unterdrücker, durch die Förderung von Handel, Gewerbe und Ackerbau, durch die Organisation eines einheitlichen Beamtentums, durch die Ordnung des Finanzwesens gewonnen hat, wenn auch nicht die

wenigsten dieser Fürsten ihre Gewalt mißbrauchten. Der autoritäre Staatsgedanke sammelte die Kräfte des Volkes, der Absolutismus war ein notwendiges Übel, um die Länder, wie Preußen-Brandenburg, Sachsen-Polen, Bayern, Hannover u. a., zu innerlich gefestigten Staatsgebilden zu erheben, in denen die Wohlfahrt des einzelnen erst ermöglicht wurde.

Die Mark Brandenburg, seit 1356 im Besitz der Kurwürde, wurde seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts von Hohenzollern regiert. 1614 wurden Cleve, Mark und Ravensburg und 1618 als polnisches Lehen Preußen mit dem Kurfürstentum vereinigt. Der 30jährige Krieg hatte auch hier viel verwüstet und zerstört, doch war Brandenburg seit 1641 durch einen Vertrag mit den Schweden von fremden Besatzungen frei geworden. Die Regierung hatte nach dem Tode seines Vaters 1640 der damals erst 20jährige Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst (1620 bis 1688), wie er später genannt wurde, übernommen, der vier Jahre in den Niederlanden zugebracht und die Vorteile eines einheitlich geleiteten blühenden Staatswesens kennengelernt hatte. Die Tochter des holländischen Statthalters Friedrich Heinrich von Oranien, die jugendliche Luise Henriette (1627—1667), der man später fälschlich die Abfassung einiger Kirchenlieder, wie „Jesus meine Zuversicht“, zugeschrieben hat, wurde von ihm 1646 als Gemahlin heimgeführt. Nach seinem Regierungsantritt empfing er kniend vom polnischen König Preußen als Lehen und 1648 im Westfälischen Frieden neben

andern kleineren Gebietserweiterungen auch einen Teil von Pommern, auf dessen ganzes Gebiet er Erbansprüche hatte. In den folgenden Kriegen zwischen Schweden und Polen stand der Kurfürst mal auf dieser, mal auf jener Seite und erreichte von



Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst (1620—1688)  
Nach einer Miniatur von Pieter Nason, um 1666



Luise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg (1627—1667)  
Nach einer Miniatur von Pieter Nason, um 1666